



Lasst Euch nicht
verarschen, von
Keinem!

GoG-Info

die GoG ist eine parteiunabhängige Gruppe bei GM/Opel in Bochum

Nr. 58 - July 2009

die adresse für ungehorsame: www.labournet.de

Arbeitsgericht läßt Opel's Rechtsbruch tatenlos zu!

Das hatten die mehr als 50 Zuhörer und die vielen Presse-, Rundfunk- und Fernsehvertreter nicht erwartet: das Arbeitsgericht Bochum hat letzten Freitag den Antrag des Betriebsrates, Opel per einstweiliger Verfügung dazu zu zwingen, das **vertraglich vereinbarte Urlaubsgeld am vertraglich vereinbarten Auszahlungstermin** auch wirklich zu zahlen, sang- und klanglos abgeschmettert.

Zur Begründung meinte der Richter, der Betriebsrat könne zwar Ansprüche begründen, aber deren Einhaltung nicht erzwingen; das sei die Sache jedes einzelnen Arbeiters, zu entscheiden, ob er die Ansprüche durchsetzen wolle. Und das sei auch gut so und ein Ausdruck der „Freiheit“.

Tolle Freiheit: der Arbeitgeber zahlt einen mir zustehenden Teil des Lohnes einfach nicht oder nicht pünktlich aus, er ist halt so „frei“. Und ich bin so „frei“, meinem Geld hinterher zu rennen, dafür Aufwand und (Anwalts-) Kosten zu investieren, und der Arbeitgeber lacht sich ins Fäustchen. Das Arbeitsgericht hat es nicht einmal interessiert, ob Opel eine wenigstens halbwegs stichhaltige Begründung angeben konnte.

Bis jetzt hat noch keiner der Opel-Herren erklärt, wieso er den **Vertragsbruch** für gerechtfertigt hält.

Wenn ein Malocher seinen Vertrag bricht, kriegt er sofort die Kündigung. Bricht der Arbeitgeber den Vertrag, kriegt er auch noch den Segen des Arbeitsgerichts.

Wie sagte doch Rick Wagoner so schön, als er gefragt wurde, wieso er sich nicht schäme, noch 20 Millionen Dollar als Abfindung von GM zu kassieren: Ich hab doch einen Vertrag! Wenn's um die Einhaltung **ihrer** Verträge geht, sind die Bosse sehr vertragstreu. Geht es um die Einhaltung der Verträge, die die Malocher abgeschlossen haben, interessiert es sie einen feuchten Dreck. Und das Arbeitsgericht schaut zu!

Was zeigt uns das:

wir müssen wohl unsere Interessen selber in die Hand nehmen. Man könnte ja mal beim Werkschef nachsehen, ob da ein bißchen Geld gebunkert ist für schlechte Zeiten oder so!

Inhalt

Seite 2

- rettet uns der Staat?
- Kontrolle durch Aktien?
- Forster-Versprechungen

Seite 3

- Thesen zum System

Seite 4

- weiterer Verzicht?

was_wann_wo

GoG

jeden Dienstag, 17 Uhr
Bahnhof Langendreer,
Raum 6

Bochumer Sozialforum

www.sozialforum-bochum.de
jeden letzten Montag im Monat,
19 Uhr, Soziales Zentrum
Bochum, Josefstraße 2

Montagsdemo

18.00 Uhr Husemannplatz

visdp: W. Hajek, co: soz.-kult.
Zentrum, Wallbaumweg 108

gog@conaktion.de

Trotzdem schönen Urlaub an alle die fahren können und alle die zu Hause bleiben (müssen).
Kommt ruhig mit neuer Kraft und mit Mut zurück. Wir werden es brauchen!

Rettet uns der Staat?

Zur Zeit ist der Staat unser „Arbeitgeber“. Die von der Regierung eingerichtete Treuhandgesellschaft hält Opel am laufen, zumindest bis irgendein Käufer gefunden ist. Eventuell muss ja doch noch das Insolvenzverfahren eingeleitet werden.

Mag sein, dass Angst vor Unruhen, insbesondere vor den Bundestags- und Landtagswahlen, die Politiker bewogen hat, Steuergelder zur Verfügung zu stellen für die angebliche „Rettung“. Wir, die Beschäftigten bei Opel, sollen jedenfalls nicht „gerettet“ werden, eher die Aktionäre. Für die sollen wir weiter „verzichten“ egal wie sie heißen werden.

Der Staat setzt so nur die Arbeit fort, die er vor der Krise geleistet hat: Wie schrieb die Zeitung der Oberen Zehntausend, die FAZ, schon am 19. März 09: „Das sichere Wissen, in einer Krise vom Staat gerettet zu werden, erlaubt den Banken und anderen Finanzhäusern, in guten Zeiten Geschäfte ohne ausreichendes Risikobewusstsein zu betreiben – Geschäfte, die nicht zuletzt für Spitzenleute äußerst einträglich sind.“ Die Geldsäcke konnten und können sich auf ihre Regierungsleute verlassen:

„Es sollte ... nicht vergessen werden, daß die neuere Entwicklung in Europa mit Nachdruck herbeigeführt wurde auf staatlicher Ebene. Bereits das rotgrüne Schröder-Regime hat die Deregulierung der Finanzmärkte auf seine ... Fahne geschrieben. So wurden im Jahr 2003 von Rotgrün jene Finanzderivate, welche die heutige Krise unmittelbar ausgelöst haben, offiziell für die Bundesrepublik zugelassen und durch steuerliche Privilegien – keine Gewerbesteuerpflicht für Verbriefungsgesellschaften – gefördert. Von SPD-Finanzminister Hans Eichel wurde die Steuerfreiheit der Veräußerungsgewinne im Jahr darauf eingeführt. Es war ein immenses Steuergeschenk auch für jene Private-Equity-Fonds, die Franz Müntefering später als „Heuschrecken“ bezeichnete. ...“
(mehr dazu bei Hans-Peter Büttner, Antisemitismus und Finanzkapital, in: trend online zeitung 04/09, trend-online.de)

Forster- Versprechungen...

Der alte und neue Opel-Chef Carl-Peter Forster auf der Betriebsversammlung am 1. Dezember 2007:

- „Mit der Zusage für Delta II, die Sie sich redlich erkämpft haben, hat das Werk über den Tag hinaus eine Zukunft.“

- „... der Tatsache, dass Sie in schwerer Zeit die hier gefertigten Fahrzeuge unverändert in Top-Qualität und mit der erforderlichen Stückzahl abgeliefert haben, verdanken Sie die Zusage von General Motors, auch den nächsten Delta ab 2010 hier in Bochum bauen zu dürfen.“ (zitiert aus GM Bo-intern, 6.12.07)

Die versprechen sich wohl berufsmäßig.

Durch Aktienfonds zur Kontrolle des Unternehmens durch die Belegschaft ?

„Es geht darum, die Kontrolle über das zu bekommen, was man produziert.“ So der BR-Vors. R. Eienkel (laut NRZ 06.03.09). Dazu Prof. **Rainer Roth**, in seiner lesenswerten Broschüre „Sie kriegen den Karren nicht flott“ (S.106):

„Wie soll man mit einer Minderheitsbeteiligung Kontrolle über das, was man produziert, bekommen, wenn nicht einmal der 100%ige Besitz durch GM die Kontrolle ermöglicht hat? Typisch für die Kapitalverwertung – unabhängig von den Eigentumsverhältnissen – ist doch, dass keine Kontrolle über das, was man produziert, möglich ist. Wenn man sie hätte, gäbe es keine Krise, gäbe es keine riesigen Überkapazitäten. Die ‚Kontrolle‘ über die Produktion hätte, auch wenn die Belegschaft der Haupteigentümer würde, der Markt und damit Entwicklung der Konkurrenz von Kapitalverwertern, über die niemand Kontrolle ausübt.“

Im Folgenden drucken wir Thesen zur Lage des Systems von der Ver.di - Jugend.
Auch wenn wir nicht mit allen Formulierungen einverstanden sind, und obwohl wir wissen, **dass die Ver.di-Führung überhaupt keine Konsequenzen aus der Analyse der Jugendabteilung zieht** - man denke nur an die mickrigen Lohnabschlüsse für die Frauen im Einzelhandel oder die Mitwirkung der Ver.di-Führung damals beim Entwurf von „Hartz IV“- empfehlen wir die „8 Thesen“ zur Diskussion:

8 Thesen zur Lage des Systems

Von der Ver.di – Jugend

1. Die Krise ist eine Systemkrise. Namen hat sie viele: Subprime-Krise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Weltwirtschaftskrise. Und keiner stellt in Frage, dass die Lage ernst ist. Aber niemand präsentiert eine Lösung. Weil sich niemand traut die Krise zuende zu denken, und die Ahnung laut auszusprechen: Dass ein System am Ende ist. Ein System namens Kapitalismus.
2. Jede Gesellschaftsform hat ihre Zeit. Der Kapitalismus war ein großer historischer Fortschritt. Er hat uns eine neue Zeit gebracht mit der Idee von Freiheit und einem besseren Leben. Doch das ist hundertfünfzig Jahre her. Damals machten der Privatbesitz an den Produktionsmitteln und die Lohnarbeit Sinn: Weil es offenere Konzepte waren als das Prinzip von Grundbesitz und Leibeigenschaft. Weil sie Entwicklungsmöglichkeiten schufen.
3. Der Kapitalismus funktioniert nicht mehr. Ein Wirtschaftssystem muss sich daran messen lassen, wie gut es funktioniert. Wie es gesellschaftliche Ressourcen nutzen und die Entfaltung der Menschen zu fördern versteht. Doch was kann der Kapitalismus heute? Es ist eine Schande, wie er mit unseren Ressourcen umgeht: Die Natur wird rücksichtslos ausgebeutet. Echte Bildung findet kaum mehr statt. Kreative Arbeitskraft liegt massenhaft brach. Unsere Intelligenz wird nicht genutzt. Gute Ideen verkümmern. Der Markt hat ausverkauft.
4. Er war von Anfang an nicht gut durchdacht. Zu gewaltig ist der innere Widerspruch des Kapitalismus: Zwischen der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit, und der privaten Aneignung ihrer Ergebnisse. Zu flach das Streben nach Profit als Triebkraft der menschlichen Entwicklung. Absurd die Konkurrenz zwischen den Menschen. Zwischen den Klassen. Zwischen den Staaten. Zwischen Nord und Süd. Zwischen Asien, Europa und Amerika. All das wird immer abstruser.
5. Wer Schuldige sucht ist auf dem Holzweg. Schon vor hundert Jahren kostete der erste Weltkrieg Millionen das Leben und vernichtete immensen gesellschaftlichen Reichtum. Weil „der Franzos“ schuld war an der miserablen Lage. Dann waren „die Kommunisten“ schuld. Dann mussten „die Juden“ dran glauben. Heute sind „die Ausländer“ schuld. Die „Heuschrecken“... Oder Amerika. Es sind immer dieselben einfachen Feindbilder. So geht Volksverdummung. So funktioniert Ablenkung, Propaganda, Ideologie. Und Faschismus. Der Fehler liegt im System.
6. Die Rettungsaktionen der Politik sind hilflose Angstreaktionen. Die Maßnahmen der Politik sind hilf-, und hoffnungslos. Dahinter steht keine neue, vorwärtsweisende Idee. Es sind alte Konzepte für ein altes System. Die Milliarden, mit denen der Staat und die Politik die Banken stützen, gehören der Bevölkerung. Sie wurde nicht gefragt. Man hätte das Geld in Bildung und Ausbildung stecken können, oder ins Gesundheitssystem z.B. Aber die Politik hat Angst vor dem Neuen.
7. Die junge Generation hat keine Aktien im System. Gerade die junge Generation hat am wenigsten Grund das System zu retten. Denn sie hat schon lange nichts mehr zu verlieren. Die soziale Schere klafft weit auf - vor allem zwischen den Generationen. Die Jungen besitzen fast nichts. Kein Geld, Keine Güter, keine Perspektiven. Praktika, Leiharbeit und unsichere Jobs sind die Regel. Wenn überhaupt. Die Jugend wird im großem Stil um ihre Zukunft betrogen. Ein Symptom des Untergangs.
8. Die Zeit für eine andere Gesellschaft ist reif. Die Geschichte ist nicht Vergangenheit, sondern ein Prozess. Der läuft auch heute noch weiter – und keine Regierung der Welt kann das auf Dauer verhindern. Nicht mit tausend „Schutzschirmen“, nicht mit Zwang und nicht mit Terror. Das alte geht, das neue kommt: Und die Menschen haben immer wieder aktiv bewiesen, dass auch geschichtliche Epochen und überkommene Ordnungen gehen müssen. Um etwas neuem Platz zu machen. Etwas anderem. Etwas, das besser funktioniert. Die Jugend arbeitet daran. Wir werden uns die nächste Gesellschaft selbst organisieren. Denn die Zeit ist Reif.

Für uns ist klar: das Alte geht nicht von selbst, es muss gegangen werden!
Wir wollen durchaus eine Debatte über die Thesen eröffnen

Verzicht und Arbeitsplatzvernichtung nicht mit uns!

Jetzt wollen die IG Metallführung und Co Manager im Betriebsrat die Opel – Belegschaften zu Aktionären machen (ohne Aktien). „Mitarbeiterkapitalbeteiligung“ heißt das Zauberwort. Nun sollen wir sogar Eigentümer werden und mit Zustimmung von führenden IGM – Funktionären, die dazu geltende Tarifverträge aushebeln, auf Lohn (4,2 %) und Urlaubsgeld verzichten! Gleichzeitig sollen Tausende von Arbeitsplätzen vernichtet werden.

In der letzten Tarifrunde wurde zu Recht für höhere Löhne gestreikt. Die IGM wollte sogar die Kaufkraft und die Binnennachfrage stärken. Davon ist für uns wohl nichts mehr über geblieben.

Hierbei wird die Verarschung der Belegschaften sehr deutlich. Anstatt für eine radikale Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich die Mitglieder zu mobilisieren, wird von der IGM – Führung der Lohnverzicht und die Arbeitsplatzvernichtung noch vorangetrieben! So etwas will man uns dann noch als „Mitarbeiterkapitalbeteiligung“ verkaufen.

Seit 1993 beteiligen wir uns permanent mit Verzicht auf Lohnerhöhungen, Pausenreduzierung, Weihnachtsgeldkürzung, steigender Arbeitshetze und anderem am Kapital. Was hat es gebracht? 70 % der Arbeitsplätze sind futsch! Was gab es dafür? Nichts! Nur Lügen und leere Versprechungen, gebrochene Verträge.

Diesmal sagt man uns sogar: Mit Hilfe eures Verzichts werden wir die Belegschaft nochmals fast halbieren. Das sagen die bisherigen Fakten der Verhandlungen. Soll man da noch ruhig bleiben und abwarten? Auf was?

Es ist gut, dass sich der Bochumer BR nicht für den Verzicht auf das Urlaubsgeld eingelassen hat, trotzdem er sich dafür Schelte vom Oberguru Klaus Franz und dem Dödelhufer eingehandelt hat. Aber (schade dass man das immer bringen muss) eigentlich ist der größte Teil des BR auch für Verzicht, sie wollen nur wissen, wo der Verzicht hinfließt. Verdammt noch mal, dass wissen wir

doch. Glaubt jemand ernsthaft, dass jemals wieder ein Cent ans Tageslicht kommt?

Wir haben die Erfahrung mehrmals gemacht, dass man uns ernst nimmt, wenn wir uns entsprechend zu Wort melden und wir die Fragen stellen und wir bestimmen, welche Antworten für uns richtig sind. Daran müssen sich auch etwaige Investoren gewöhnen. Wir sind eine selbstbewusste Belegschaft, die nach vorne gehen kann, wenn es darauf ankommt.

Opel wird den Verzicht weiter vorantreiben, dies geht all zu deutlich aus der Botschaft von Arbeitsdirektor Kimmes hervor. „Nach unserer Einschätzung wird es notwendig sein, auch das Weihnachtsgeld auszusetzen (Lotus Notes vom 24.6.2009).

Mittlerweile ist vielen Menschen deutlich geworden, dass diese Wirtschaftskrise Ausmaße erreicht hat, die es zu bekämpfen gilt! Die Konzerne lassen keine Möglichkeit aus ihre Profite weiter zu erhöhen, ob durch Staatsknete, Kurzarbeit bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitshetze oder durch unsere Verzichtszugeständnisse.

In vielen Betrieben wird längst darüber diskutiert, dass wir bundesweit generalstreikähnliche Aktionen brauchen! Das scheint manchem weit weg oder unrealistisch, aber ein Weg um deutlich zu machen: Wir wollen nicht für eure Krise zahlen!

Leben, Kämpfen, Gegenwehr!!!

